

Die  
auch tieffe Thäler erleuchtende und bestrahlende

**S O N N E**

Dem  
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

**S E A S**

**Wilhelm Cristen**

Herzog zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / auch  
Engern und Westphalen, Land-Grafen in Thüringen, Marg-Gra-  
fen zu Meissen, Gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der  
Mark, und Ravensberg, Herren zu Ravenstein,

W. W.

Ehrem Allergnädigsten Fürsten und Herrn/

Wolten dieses zwar unverhofft iedoch aus treuster Brust  
in tieffster Submission vorstellen

Zwey unterthänigst-gehorsamste Knechte aus dem  
Jenaischen Helicon

Christoph Richart, und Christoph Gottfried Müller,

SS. Theol. Studios.



**Durchlauchtigster,**

laß ich der Clio frey Geleite!  
Die deine Gütigkeit aus Pflicht zu rühmen denckt/  
Und eben diesen Ruhm der Jugend schöne Beute/  
Ob zwar ganz ungeschickt in solche Reimen schrenckt.  
So soll deswegen dann so Mund als Herze schweigen/  
Weil dero Willen zwar That und Vermögen bricht?



Nein! unsre Pflicht will uns nechst jenen dieses zeigen/  
Das oft ein Wollen thut was sonst das Werk verricht.  
So nimm! O Sonne! hin/ mit wohlgeneigten Händen/  
Was unsre Pflicht anitzt zu Deinen Füßen legt/  
Kan mein Vermögen gleich nicht Zieraths- Worte pfänden/  
So giebt es doch worinn die Niedrigkeit sich prägt.  
Die Demüth macht das wir Dich eine Sonne nennen/  
Die auch das tieffe Thal durch ihren Glantz beseelt/  
Und durch belebten Strahl wird viel erquicken können/  
Die dem Vergnügen giebt dem Noth und Elend quähnt.  
Wiewohl der Himmel kan nicht stets im Feuer stehen/  
Hat sich sein Zorn gefühlt/ lacht er uns wieder an/  
Erst muß zwar Blitz und Sturm auf uns mit Hauffen gehen/  
Doch leztlich zeigt er was seine Behmuth kan.  
Durchlauchtigster/ als Sonne müssen wir Dich ehren/  
Als deren hohen Glantz Unsterblichkeit gebührt/  
Ja ihre Strahlen sich je mehr und mehr vermehren/  
An Deiner Gürtigkeit man keinen Wechsel spühet.  
Auf dann/ Er muß aniecht von uns geehret werden/  
Nicht zwar wie Persien der Sonnen hat gethan/  
Allwo man sie verehret mit weissen Sonnen-Pferden/  
Und einer Gottheit gleich/ gebückt gebetet an.  
Doch ja! auch ein Altar isst dem wir wollen weyhen/  
Das Herke soll darauf ein stetes Opfer seyn/  
Dem Herke dem nichts bewusst von falschen Schmeicheleyen/  
Ein Herke das Demuth liebt und stiehet stolzen Schein.  
Ein Herke/ welches wünscht: Gott dessen Wind und Willen/  
Die Sonne unverrückt in ihren Circul führt/

Gott dessen Macht-Befehl ihr Mund-Lauff muß erfüllen  
Und dessen Wunder-Arm so Lust als Stern regiert.  
Der fördre Deinen Lauff/ O Sonn gelehrter Leuten!  
Er mache Flamm und Licht/ er mehre Glantz und Schein/  
Denn wird das eroge Licht von oben Dich begleiten/  
Wird jeder Blick von Dir uns eine Sonne seyn.  
Der Himmel lasse Dir noch oft die Sonne scheinen/  
Und schicke seinen Glantz auf Deine Strahlen zu/  
Das will das Herze hier mit diesen Wunsche meinen/  
So find manch Muses-Kind bey Dir Schutz/ Hülff und Ruh.



Die  
auch tieffe Thäler erleuchtende und bestrahlende

**S** **G** **N** **N** **E** /

Dem

achtigsten Fürsten und Herrn,

**S** **A** **A** **A**

**Helmi Grunsten**

achsen/ Jülich / Cleve und Berg/ auch  
thalen, Land-Grafen in Thüringen, Marg-Gra-  
versteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der  
Ravensberg, Herrn zu Ravensstein,

W. W.

gnädigsten Fürsten und Herrn/

ses zwar unverhofft jedoch aus treuster Brust  
in tieffster Submission vorstellen

thänigst-gehorsamste Knechte aus dem  
Jenaischen Helicon

Jart, und Christoph Gottfried Müller,  
SS. Theol. Studior

